

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 042 und 041

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

21. Oktober 1949

Blatt 1221

Die Bevölkerungsbewegung in Wien im September 1949

=====

Als vorläufige **Zählergebnisse** der natürlichen Bevölkerungsbewegung im Monat September werden vom Statistischen Amt der Stadt Wien 1.410 Eheschließungen, 1.119 Lebendgeburten und 1.572 Todesfälle ausgewiesen. Damit ist gegenüber dem Vormonat bei den Eheschließungen und Geburten ein neuerliches Absinken und bei den Sterbefällen eine geringe Zunahme festzustellen.

Der seit einigen Monaten feststellbare Rückgang bei den Lebendgeborenen kommt auch in der Gesamtzahl der in den ersten 9 Monaten dieses Jahres verzeichneten Geburten im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres zum Ausdruck. Während im Vorjahre bis Ende September 15.821 Lebendgeburten registriert wurden, sind es heuer nur 12.747, somit um nahezu ein Fünftel weniger. Nicht ganz so groß ist der Rückgang bei den Eheschließungen. Den bis Ende September 1948 geschlossenen 14.092 Ehen stehen im heurigen Jahre 13.158 gegenüber. Der Ausfall beträgt in diesem Falle annähernd 7 Prozent.

Für die geringe Sterblichkeitszunahme im abgelaufenen Monat gegenüber August ist keine besondere Ursache zu erkennen, sie dürfte daher als nur zufallsbedingt anzusehen sein. Bei der Feststellung der einzelnen Todesursachen läßt sich die übliche Reihenfolge konstatieren. An erster Stelle stehen die Todesfälle infolge Herzkrankheiten (360), ihnen folgen Krebs (349), Gehirnblutung und Gehirnerweichung (225) und Tuberkulose (97). Einen relativ höheren Anteil an der Gesamtzahl der Sterbefälle gegenüber dem Vormonat weisen die Selbstmorde (56 gegen 45) und die tödlichen Verunglückungen (76 gegen 61) auf. Durch Mord oder

Totschlag sind 4 Personen ums Leben gekommen.

Die Säuglingssterblichkeit ist von 49 je 1000 der Lebendgeborenen im August auf 40 im September zurückgegangen. Hierzu wäre noch zu vermerken, daß der Rückgang der Säuglingssterblichkeit etwas größer ist als der Rückgang bei den Geburten.

Die Bevölkerungszahl wird von den Kartenstellen nach dem Stande vom 11. September mit 1,743.163 Personen angegeben; hievon waren 752.789 Personen (43 Prozent) männlichen und 990.374 Personen (57 Prozent) weiblichen Geschlechtes. Dieser Bevölkerungsstand ist um 8.332 Personen höher als der zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.

Beflaggung am Tag der Vereinten Nationen

=====

Anläßlich des Tages der Vereinten Nationen hat der Bürgermeister der Stadt Wien die Beflaggung der städtischen Gebäude für Montag, den 24. Oktober, von 8 bis 20 Uhr angeordnet.

Aus der Werkstatt des Wiener Ernährungsamtes

=====

Aus einem Aufsatz des Leiters des Landesernährungsamtes Wien, August Werner, im Amtsblatt der Stadt Wien entnehmen wir folgendes:

Zur Zeit der ärgsten Lebensmittelnot hatten die Lebensmittelkarten einen höheren Kurs als die Banknoten. Die Landesernährungsämter mußten daher entsprechende Kontrollmaßnahmen treffen, die zum Großteil auch jetzt noch eingehalten werden müssen, wenn auch der Wert der Lebensmittelkarten gesunken ist.

Die Kontrolle beginnt beim Verlassen des Lebensmittelkartenpapiers aus der Papierfabrik. In den Druckereien werden die Papierbogen vor der Verwendung gezählt. Beim Druck sind ständig Kontrollbeamte anwesend. Nach erfolgter Zählung und Verpackung der fertigen Lebensmittelkarten werden zurückgebliebene Restbestände an Papier versiegelt und bis zur Wiederverwendung gesichert

aufbewahrt. In die Papierabrechnung werden nicht nur die gedruckten Lebensmittelkarten sondern auch verletzte und unverwendete Papierbogen sowie sämtliche Makulatur (Fehl- und Leerdrucke) einbezogen.

Der Papierverbrauch in den einzelnen Versorgungsperioden war und ist verschieden, weil sich nicht nur die Anzahl der Kartenkategorien, sondern auch die Größen der einzelnen Karten im Laufe der Zeit geändert haben und auch jetzt noch ändern. Die Größe der Karten war und ist nach Verbrauchergruppen verschieden.

Die Gruppen der Kinder und Jugendlichen sind nach dem Alter abgestuft, und zwar bis zu 3 Jahren (Kleinstkinder = Klst.), von 3 bis 6 Jahren (Kleinkinder = Klk.), von 6 bis 12 Jahren (Kinder = K.) und von 12 bis 18 Jahren (Jugendliche = Jgd.). Die Gruppe der Erwachsenen über 18 Jahre erhält einheitliche Karten mit dem Kennzeichen E. Eine Zeit hindurch erhielten Personen ab 70 Jahre eigene Karten, weil diesem Personenkreis hier und da besondere Zuteilungen angewiesen wurden. Bestimmte Gruppen von Berufstätigen erhalten je nach der Art der ausgeübten Tätigkeit Zusatzkarten (für Arbeiter, Schwer- und Schwerstarbeiter). Eine Zusatzkarte für Angestellte wurde mit Ende der 44. Versorgungsperiode (12. September 1948) aufgelassen. Werdende und stillende Mütter erhalten vom vierten Monat der Schwangerschaft an bis sechs Monate nach der Niederkunft gleichfalls eine Lebensmittelzusatzkarte.

Seit Kriegsschluß bis zum 11. September 1949, das sind 57 Versorgungsperioden, wurden insgesamt 9,940.812 Bogen Papier mit einem Gesamtgewicht von 725.679 Kilogramm für die Herstellung von insgesamt 252,088.561 Lebensmittelkarten verbraucht.

In der Periode des höchsten Papierverbrauches, das war die siebente Periode vom 21. Oktober bis 17. November 1945, wurden 6,281.702 Karten gedruckt und insgesamt 279.689 Papierbogen verbraucht.

Die verbrauchte Gesamtmenge an Lebensmittelkartenpapier seit Kriegsende würde sich über eine Fläche von 10,429.900 qm = 10,4 qkm) erstrecken; das entspräche ungefähr der Ausdehnung der Be-

zirke Wieden, Margareten, Mariahilf, Neubau, Josefstadt und Alsergrund zusammen. Als Band nebeneinander aufgelegt, würden die insgesamt verbrauchten Papierbogen eine Strecke von 1213 km bedecken, die der Entfernung Wien bis Rom gleichkäme.

In Wien werden die Lebensmittelkarten seit Beginn der Lebensmittelbewirtschaftung von den Kartenstellen an die Hausbevollmächtigten (Hauswarte) verteilt, die ihrerseits die Karten an die Wohnparteien weitergeben. Diese Art der Verteilung war und ist für die Großstadt die einzig mögliche. Sie hat sich bestens bewährt und war nur durchführbar, weil die Hausbevollmächtigten die ihnen zukommenden Aufgaben in dankenswerter Weise klaglos gelöst haben.

In der Höchstzeit der Bewirtschaftung waren auf dem Wiener Gebiet 128 Kartenstellen mit der Kartenwirtschaft befaßt, jetzt sind es nur noch 57 und in kurzer Zeit wird jeder Bezirk nur mehr eine Außenstelle haben, die sowohl mit den bisherigen Aufgaben der Kartenstellen wie auch mit jenen der Verrechnungsstellen betraut sein wird.

Das Papier, das in Form der Lebensmittelkarten, von den Kartenstellen hinausgeht, kommt in Form der verrechneten Marken in die Verrechnungsstellen zurück. Das von den Kaufleuten abgerechnete Markenmaterial wird nach Überprüfung entwertet, eine bestimmte Frist lang für Kontrollmöglichkeiten aufbewahrt und dann als Altpapier der Papierfabrik zugeführt.

Um ein Bild über den Umfang der Rückverrechnung von Kartenabschnitten zu geben, sei erwähnt, daß bis zum September dieses Jahres bei den Verrechnungsstellen insgesamt 15.643 Betriebe abgerechnet haben, und zwar 5367 Lebensmitteleinzelhändler, 1332 Milchhändler, 767 Bäcker, 1716 Gaststätten und Werksküchen, 421 Betriebsküchen, 708 Kaffeehäuser, 1199 Konditoreien und Süßwarengeschäfte, 1727 Gemüsehändler, 225 Fischhändler, 2059 Fleischauger und 122 Wildbrethändler. Durch die völlige Freigabe von Importobst und Importgemüse sowie durch die Anordnung über die markenfreie Abgabe von Speisen in Gaststätten und Werksküchen, die Aufhebung der Rückverrechnung von Mehl und die Aufhebung der Bewirtschaftung von Weich- und Dauerbackwaren sind nur mehr die ausgesprochenen Lebensmittelbetriebe, die Milch-

händler und die Fleischhauer, verrechnungspflichtig geblieben.

Es ist klar, daß bei dem hohen Wert der Lebensmittelkarten eine laufende Kontrolle notwendig war. Abgesehen von der ständigen Kontrolle in den Druckereien und in den Kartenstellen durch eigene Kontrollorgane, war und ist auch heute noch eine dem Ernährungsamt nicht angehörende Buchhaltungsabteilung damit beschäftigt, die Kartenabrechnungen aller Kartenstellen zu überprüfen. Es ist wohl verständlich, daß bei einer Massenarbeit, wie sie die Hauptausgabe der Lebensmittelkarten vor jeder Versorgungsperiode ergibt, Differenzen entstehen können. In der Regel waren solche Differenzen Fehlausgaben innerhalb der einzelnen Verbrauchergruppen, die sich in der Gesamtheit zum Großteil wieder ausgeglichen haben. Abgängen einer Kartenart sind Überschüsse einer anderen gegenübergestanden.

In den abgelaufenen 57 Perioden wurde im Durchschnitt in sämtlichen Kartenstellen in Wien und in den Randgemeinden insgesamt ein Abgang von 0,37 Promille ermittelt, wobei die Abgänge ohne Einrechnung der Überschüsse errechnet wurden. Bei Anrechnung der Überschüsse auf die Zahlen der Abgänge ohne Berücksichtigung der Kartenart würde sich dieses Verhältnis auf 0,047 Promille korrigieren, das heißt, daß sich bei Ausgabe von einer Million Karten eine Fehlausgabe von 47 Karten ergeben hat. Wer weiß, unter welchen räumlichen und sonstigen Arbeitsverhältnissen oft die Dienststellen des Ernährungsamtes und im besonderen die Kartenstellen arbeiten mußten, wird zugeben, daß dieses Ergebnis als aner kennenswert gut bezeichnet werden kann.

Angestellte, die berufen sind, bei der Verteilung von Mangelwagen mitzuwirken, waren nie beliebt. Wenn daher Angestellten der Karten- und Verrechnungsstellen, beziehungsweise den Angestellten des gesamten Ernährungsamtes bisher im allgemeinen keine großen Sympathien seitens der Bevölkerung entgegengebracht wurden, so liegt dies hauptsächlich in der Natur des Arbeitsgebietes. Um so verantwortungsvoller ist ihre Stellung im öffentlichen Dienst. Man darf nicht übersehen, daß zum Beispiel ein Kartenstellenleiter Verwalter eines enormen Vermögens ist, beziehungsweise war, wenn man die Anzahl der von ihm verwalteten Lebensmittelkarten

mit dem Preis vergleicht, der am Schwarzen Markt für eine Karte gegeben wurde. Im Jahre 1946 hat man für eine Lebensmittelkarte auf dem Schwarzen Markt 40 bis 45 Schilling bezahlt.

Obwohl die Arbeit in den Karten- und Verrechnungsstellen nicht zu den bestbezahlten gehört, haben sich nur ganz selten Angestellte verleiten lassen, einem vorübergehenden Vorteil zuliebe ihre Existenz aufs Spiel zu setzen. Nur wenige Angestellte ließen sich von gewinnsüchtigen Kaufleuten zu Verfehlungen provozieren. In Wien sind Fälle einer fraudulösen Gebarung größeren Umfanges nicht vorgekommen. Die wenigen Fälle, die vorgekommen sind, können das Bild einer sauberen Gesamtgebarung mit den Lebensmittelkarten durch die Angestellten während der ganzen Zeit der Bewirtschaftung nicht zerstören.

Die Abnahme des inneren Wertes der Lebensmittelkarten hat mit dem Abbau der Bewirtschaftungsmaßnahmen Schritt gehalten. Heute sind nur mehr wenige Lebensmittel noch bewirtschaftet, die Lebensmittelkarte hat daher entsprechend an Wert verloren. Auch in ihrem Aussehen wird sie immer unansehnlicher. Am Schwarzen Markt wird sie gar nicht mehr gehandelt.

Es wird nur mehr kurze Zeit dauern und auch die Lebensmittelkarten werden der Vergangenheit angehört haben.